



Positionspapier der Selbstvertretung wohnungsloser Menschen e.V. in Bezug auf die Diskriminierung am Wohnungsmarkt

Wer wir sind

Die Selbstvertretung wohnungsloser Menschen hat sich im Verlauf der Wohnungslosentreffen in Freistatt und Herzogsägmühle 2019 als Verein zusammengeschlossen, um die Interessen von obdachlosen, wohnungslosen und ehemals wohnungslosen Menschen in Deutschland zu vertreten. Wir fördern die Selbstorganisation, Selbstvertretung und Selbsthilfe wohnungsloser, von Wohnungslosigkeit bedrohter und ehemals wohnungsloser Menschen. Wir setzen uns für die Verbesserung konkreter Lebenssituationen von wohnungslosen, ehemals wohnungslosen und von Wohnungslosigkeit bedrohten Menschen ein.

Ausgangslage

Im Nationalen Aktionsplan Wohnungslosigkeit der Bundesregierung steht zur Ursachen der Wohnungslosigkeit:

„Ursachen für Wohnungslosigkeit
Rahmenbedingungen auf dem Wohnungsmarkt

Insbesondere in den angespannten Wohnungsmärkten in Metropolregionen sind wohnungs- und obdachlose Menschen noch stärker Konkurrenz zu anderen Interessenten für eine bezahlbare Wohnung ausgesetzt. Hinzu kommen die aktuelle schwierige Lage beim Wohnungsneubau infolge des Fachkräftemangels und Preissteigerungen sowie hoher Finanzierungskosten. Für wohnungs- und obdachlose Menschen sowie für die leistungserbringenden sozialen Träger und Ämter ist es unter diesen Bedingungen besonders schwierig, eine passende Wohnung zu finden.“

Referentenentwurf Nationaler Aktionsplan gegen Wohnungslosigkeit - Gemeinsam für ein Zuhause,
Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen, März 2024,

Im Untersuchungsbericht „Zugang verweigert“ der Forschungsstelle für Sozialräumliche Praxisforschung und Entwicklung der Hochschule Düsseldorf steht:

„Für wohnungslose Menschen ist die Suche nach einer Wohnung nicht nur aufgrund ihrer Position am Wohnungsmarkt und den Barrieren, die mit der Lebenssituation verbunden sind, besonders schwierig. Wohnungslosen Menschen wird der Zugang auch aufgrund ihrer Wohnungslosigkeit verweigert.“ (Seite 6)

Im den Schlussfolgerungen wird weiterhin ausgeführt:

„Die Daten belegen, dass wohnungslose Personen auf der einen Seite mit Barrieren zu kämpfen haben, die mit den häufig prekären Lebenssituationen verbunden sind. Dazu zählen: ein sehr niedriges Einkommen, das für Mieten nicht ausreicht; Schulden und die damit verbundene negative Schufa-Auskunft, die zu einem unüberbrückbaren Hindernis werden; ein stabiler Zugang zum Internet und die nötige Ausstattung und Ruhe, dauerhaft online zu sein; soziale Kontakte, die Zugänge zum Wohnungsmarkt herstellen; sowie schließlich die Kraft, auch unter sehr schwierigen Bedingungen weiterzumachen und im Angesicht der strukturellen Ausschlüsse und Beschädigungen der Identität nicht zu





Wie Du und ich.

Selbstvertretung wohnungsloser Menschen e.V.

resignieren.

Zusätzlich wird die Wohnungslosigkeit für viele zu einem unüberbrückbaren Makel. Die Stigmatisierung von wohnungslosen Menschen führt zu Diskriminierungen, die sie vom Wohnungsmarkt aufgrund dieses Merkmals ausschließen. Zahlreiche Berichte von beobachtbarem Verhalten stützen die Einschätzungen der Befragten. Neben der Wohnungslosigkeit ist es insbesondere noch der Bezug von Grundsicherungsleistungen, insbesondere von Bürgergeld, der zur Abwertung führt.

[...]

Doch es ist nicht nur die schlechte Marktpositionen, die den Erhalt einer Wohnung erschwert. Es sind die negativen Urteile über wohnungslose Menschen, die den Erhalt einer Wohnung selbst dann verunmöglichen, wenn sie trotz schlechter Ausgangsposition an die Schwelle einer Wohnung gelangen. Diskriminierung verunmöglicht ihren Eintritt. Um im Bild zu bleiben: die Tür bleibt für sie versperrt.

Wohnungslose Personen stehen so vor einer unlösbaren Aufgabe: Die Situation, der sie entkommen wollen, bewirkt, dass sie ihr nicht entkommen können. Sein Versprechen löst der Wohnungsmarkt für wohnungslose Personen nicht ein: Er stellt ihnen keinen Wohnraum zur Verfügung. (Seite 46)

Zugang verweigert - Barrieren und Diskriminierung wohnungsloser Menschen am Wohnungsmarkt, Prof. Dr. Christoph Gille, Arnd Liesendahl, Michael Müller, Prof. Dr. Anne van Rießen, 2024, <https://diskriminierungneidanke.de>, 07.03.2024

Was bedeutet das für die betroffenen Menschen?

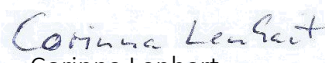
Sie fühlen sich ausgeliefert, erleben eine absolute Hilflosigkeit. Die fortdauernde Diskriminierung und Stigmatisierung ist ein traumatisches Erlebnis, das als Folgewirkung psychische Erkrankungen nach sich ziehen kann. Somatische Erkrankungen können nicht ausgeheilt werden, chronifizieren und können zu weiteren Folgeschäden führen. Ergebnis ist ein Leben in Krankheit und ein früherer Tod.

Wir fordern

eine neutrale Bewertung des Wohnungsbewerbenden, da die Qualität des Mietenden personenbedingt ist und nichts mit der Wohnungslosigkeit zu tun hat. Stigmatisierung erkennen und vorurteilsfrei handeln, Diskriminierung ausschließen!

Für den Vorstand der Selbstvertretung wohnungsloser Menschen e.V.


Uwe Eger


Corinna Lenhart


Lutz Schmidt

Stand März 2024

